

Rudolf Seigel

daß dem ältesten Sohne bereits damals der größere und bessere Erbteil zuzufallen pflegte. Dieser aber wird die Burggrafschaft mit ihren Gütern, Strafgeldern und der mütterlichen Erbschaft von Raabs gewesen sein. Bis auf weitere Urkunden, die das Gegenteil beweisen, werden wir an dieser Anschauung wohl festhalten müssen“⁶⁵. Ein Bündel von Argumenten – bei Riedel noch vorsichtig und abwägend, bei Schmid schon als endgültige Beweise vorgetragen – war nun in der Form des Standard- und Nachschlagewerks eine „Anschauung“ geworden, der man seither gefolgt ist⁶⁶.

Kritik und Versuch eines Neuansatzes

Gleichsam den Angelpunkt der Zollerngenealogie für die Zeit um 1200 und vor allem für die Frage des Zusammenhangs zwischen schwäbischen und fränkischen Zollern bildet der Eintrag einer Schenkung in das Kopialbuch (Stiftungsbuch) des niederösterreichischen Zisterzienserklosters Zwettl. Mit einer im Jahre 1204 ausgestellten Urkunde⁶⁷ werden dem Kloster Zwettl Güter geschenkt von einer „Sophia Gräfin in Raabs, Tochter des Grafen Konrad, Gemahlin des Burggrafen von Nürnberg, lang nach dem Ableben ihres Gemahls des Grafen Friedrich . . . damals als sie (die Gräfin) ihre Söhne als Nachfolger und Erben des väterlichen Vermögens eingesetzt hatte . . .“

Fränkische Forscher haben immer wieder bestritten, daß der hier als verstorben genannte Burggraf Friedrich mit Graf Friedrich III. von Zollern identisch ist. Sie sahen in ihm einen Abenberger, und besonders Christian Meyer hat noch 1908 bestritten, daß die Grafen von Raabs jemals Burggrafen von Nürnberg gewesen seien und daß Sophie, eine Tochter des letzten Grafen von Raabs, einen Zollern geheiratet habe⁶⁸. Stillfried, Märcker, Riedel und Schmid mußten auf komplizierten Umwegen (Siegel- und Wappenvergleich, parallelgesetzte Zeugenlisten) nachweisen, daß Konrad von Raabs Burggraf von Nürnberg und damit zugleich Friedrich von Zollern sein Schwiegersohn war. Die Frage ist seit 1910 gelöst, als Oskar Freiherr von Mitis im

⁶⁵ GGH S. XIII.

⁶⁶ So. Otto Hintze, *Die Hohenzollern und ihr Werk*, 8. Aufl., Berlin 1916, S. 8. – Hellmut Rössler, Günther Franz, *Biographisches Wörterbuch zur deutschen Geschichte*, München 1952, S. 370. – Anton Ritthaler, *Die Hohenzollern*, Frankfurt a. M., Bonn 1961, S. 8.

⁶⁷ MZ 1,72: „ . . . quod domina Sophya nobilis comitissa in Ragze, filia comitis Chvnradi, uxor Purcrauii in Nürnberch, longe post obitum mariti sui comitis Friderici . . . quando filios suos patrimonii sui successores et heredes constituerat . . .“ – Das Datum dieser Urkunde wurde von Werner Spielberg (Zur älteren Genealogie der Burggrafen von Nürnberg, *Forsch. z. brandenburg. u. preuß. Gesch.* 37 (1925) S. 136–145) bestritten; er schlug als Datierung „gegen oder um 1220“ vor. Doch haben die Forschungen von Karl Lechner bewiesen, daß an dem in der Urkunde genannten Datum festzuhalten ist (Die Grafschaft Raabs, *Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich* 21 (1928) S. 77–111, bes. S. 83–85).

⁶⁸ Christian Meyer, *Die Herkunft der Burggrafen von Nürnberg, der Ahnherren des deutschen Kaiserhauses, Ansbach 1889*. – Die Herkunft der Grafen von Abenberg (Hohenzollerische Forschungen, *Jahrbuch für die Geschichte des deutschen Kaiser- und preussischen Königshauses* 1) Berlin 1892, S. 391–408. – Die Herkunft der Burggrafen von Nürnberg, Eine Replik (Hohenzollerische Forschungen, *Jahrbuch für die Geschichte der Hohenzollern insbes. des fränkischen Zweiges derselben und seiner Lande* 2) München 1893, S. 478–496. – *Geschichte der Burggrafschaft Nürnberg und der späteren Markgrafschaften Ansbach und Bayreuth* (Tübinger Studien für schwäbische und deutsche Rechtsgeschichte 2), Tübingen 1908.